

Calwer Wochenblatt

№ 176.

Amis- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

79. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Insektionspreis 10 Bfg. pro Seite für Stadt- und Bezirksorte; außer Bezirk 12 Bfg.

Sonntag, den 6. November 1904.

Abonnementpreis, in d. Stadt v. Bietfeld, Mt. 1.10 incl. Fracht. Vierteljährl. Abonnementpreis ohne Postgeb. f. d. Ort- u. Nachbarortbezirk 1 Mt., f. d. sonst. Bezirke Mt. 1.10. Belegpreis 20 Bfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der neugewählte Stadtschultheiß **Johann Michael Ronnenmann in Zavelstein** ist heute in sein Amt eingesetzt und beedigt worden.

Calw, 3. November 1904.

R. Oberamt.
Boelter.

Den R. Ortsschulinspektoren

gehen heute mit der Post die Formulare zur Statistik betreffend die Lohnbeschäftigung von Kindern im Haushalte, sowie in der Landwirtschaft und deren Nebenbetrieben unter Bezugnahme auf die im Anszug gleichfalls angeschlossene Minist.-Verfügung vom 7. Oktober 1904 No. 13369 zur weiteren Veranlassung zu.

Calw, 5. November 1904.

R. gem. Oberamt in Schulf.:
Amtmann Rippmann. Schmb.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 2. Nov. Gestern nachmittag machte die Frau eines hiesigen Gastwirts durch Erschießen ihrem Leben ein Ende. Familiengerücheln sollen das Motiv der Tat sein.

Stuttgart, 4. Nov. Die 2. Legislaturperiode des württemb. Landtags wurde heute vormittag 11 Uhr mit dem üblichen Ceremoniell eröffnet. Der König verlas die Thronrede, worin zunächst die Wiedervorlage der Gemeinde- und Bezirksordnung angekündigt wird. Auf der Grundlage des bestehenden Verfassungsrechts werde die Regierung eine Verfassungsänderung in dem Sinne herbeizuführen suchen, daß die zweite Kammer ausschließlich durch das allgemeine gleiche, unmittelbare und geheime Wahlrecht berufen wird und die erste Kammer eine zeitgemäße Erneuerung erfährt. Der nächste Etat werde balancieren. Angekündigt werden Gesetzentwürfe über den Wiederaufbau des Hoftheaters, Eisenbahnkreditvorlagen (linksufrige Neckarbahn, Bahnhofsbauten in Stuttgart und Cannstatt, zweite Gleise etc.) ebenso Vorlagen über neue Postgebäude, ferner über Aufbesserung der Volksschullehrer-Gehalte und der Geistlichen, Regelung des Gerichtskostenwesens in Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit, im Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungsverfahren, der Gebühren der Rechtsanwälte und eine Vorlage über die Bahneinheiten, über die Pensionsrechte der Körperschaftsbeamten. Dagegen muß ein Entwurf über die Rechtsverhältnisse der Staatsbeamten wegen des erheblichen Mehraufwands leider zurückgestellt werden. Weitere Gesetzentwürfe werden je nach dem Fortgang der Landtagsberatungen vorgelegt werden. Die Thronrede schließt mit der Hoffnung, der Landtag werde seine Verhandlungen im Geiste der Mäßigung und Veröhnlichkeit führen und diese zu einem glücklichen Ergebnis führen.

Stuttgart, 4. Nov. Die Kammer der Standesherrn trat heute nachmittag zu ihrer ersten Sitzung zusammen, um die nötigen

Wahlen vorzunehmen. Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt Präsident Graf v. Reichenberg und Rothenlöwen eine Rede, in welcher er mitteilte, daß er durch die Gnade des Königs wieder auf den Präsidentenstuhl berufen sei, und um die Unterstützung des Hauses bat, sodann die gesetzgeberischen Aufgaben gebachte, die zu erledigen seien und schließlich seine Ueberzeugung aussprach, daß alle Mitglieder des Hauses bei ihren Beratungen ausschließlich das Wohl des Landes und der Krone im Auge haben und daß es sich bei keiner Gesetzesvorlage weder in der Vergangenheit noch in der Zukunft um Partei-, Spezial- oder Kammerinteresse handelt. Der Präsident sprach die Hoffnung aus, daß die Beratungen dieser Session, wenn sie auch voraussichtlich manche schwere Kämpfe bringen, doch zum Wohl des Landes und der Krone führen werden. Herzog Albrecht von Württemberg begrüßte den Präsidenten und drückt die Freude des Hauses über seine Wiederernennung aus. Hierauf wird Fürst zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg per Akklamation wieder zum Vizepräsidenten gewählt. Den Rest der kurzen Sitzung füllten die Wahl der Sekretäre und der Kommissionen die sämtliche per Akklamation erfolgten, aus. Bei der Wahl der Kommissionen machte Herzog Albrecht die Vorschläge, die ohne Widerspruch acceptiert wurden. Nächste Sitzung morgen.

Cannstatt, 4. Nov. Der hies. Jünglingsverein hat sich ebenso wie der Stuttgarter Bruderverein in den Besitz eines Gartens gesetzt, um seinen Mitgliedern an Feiertagen und Sonntagen einen angenehmen Aufenthalt zu schaffen.

Tübingen, 4. Nov. Für hervorragende Tätigkeit bei der Ermittlung des wegen versuchten Lustmords verurteilten Mezzers Pauli von Rohracker hat das R. Justizministerium den Stationskommandanten in Rottenburg und Tübingen und dem Landjäger in Ergenzingen Geldbelohnungen bewilligt. Daneben dürfen sich dieselben auch in die vom Vater der Verletzten ausgesetzte Prämie teilen.

Göppingen, 2. Nov. Bei Redereien zwischen 2 Schülern einer hiesigen höheren Schule rannte lt. Göppinger Zeitung der eine in das offene Messer des Anderen, das dieser zum Bleistiftspitzen verwendet hatte und zog sich dabei eine gefährliche Stichwunde zu.

Ludwigsburg, 2. Nov. Ledermarkt. Der Markt hatte schlechte Zufuhr. Käufer genügend aber wenig Ware. Zufuhr ca. 1400 kg, darunter 1200 kg Wildleder, sowie 200 kg Sohlleder. Preis von Wildleder M. 3.10, Sohlleder M. 1.18 d. kg. Verkauf wurde alles.

Bödingen, 4. Nov. Gestern mittag kurz nach 1 Uhr wurde lt. Neckarzeitung der 60 Jahre alte verheiratete, frühere Bäckermeister A. Carl tot aus dem See gezogen. Der Verunglückte wollte sich am Mittwoch abend mit einem Handwägelchen von Heilbronn aus nach Hause begeben und schielte in der Dunkelheit vom Wege abgekommen und gerate an einer abschüssigen Stelle ins Wasser geraten zu sein.

Mannheim, 4. Nov. Auf der Strecke Mannheim-Karlsruhe der Rheintalbahn wurden heute Morgen in der Nähe der Station Altripf die Leichen eines jungen Mannes und eines Mädchens gefunden, welchen Beiden der Kopf vom Rumpfe getrennt war. Es handelt sich zweifellos um ein Liebes-Drama.

München, 4. Nov. Eine große Versammlung, der u. A. Prinz Leopold beizuhören, sprach gestern abend über den Hereroaufstand. Generalleutnant z. D. Keller führte den Anstand auf die geringe Besatzung der Gebiete zurück. Justizrat Professor Gareis leitete aus den Aufrührergeboten eine Entschädigungspflicht des Reiches her und General z. D. Sauer erinnerte an die Notwendigkeit der Behauptung der Kolonien, wenn Deutschland seine Großmachstellung behaupten wolle.

Dresden, 4. Nov. Es macht sich hier peinliche Erregung darüber bemerkbar, über das Postgel-Verbot Postkarten mit dem Bildnis der Gräfin Montignoso auszustellen und zu verkaufen. Dies Gebot wird damit motiviert, daß die Ausstellung dieser Bilder geeignet sei, bei dem weitaus größten Teil der Bevölkerung, insbesondere bei den königstreuen Publikum, Anstoß, Verwirrung und Beunruhigung hervorzurufen.

Breslau, 4. Nov. Wie aus Czestochau gemeldet wird, kam es gestern in Radomsk zwischen Reservisten und russischen Soldaten zu Tötlichkeiten, wobei 6 Reservisten erschossen und gegen 30 verwundet wurden. Auf kurze Zeit heurlaubte und nicht pünktlich zurückkehrende Reservisten werden Nachts aus den Betten geholt und sofort nach Ekernewice zur weiteren Abschiebung gebracht.

Zürich, 4. Nov. Die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Deutschland sind beendet. Der Vertrag kann als abgeschlossen betrachtet werden. Die Unterzeichnung wird in den nächsten Tagen stattfinden. Der Inhalt des Uebereinkommens wird erst bekannt gegeben, wenn auch die Verhandlungen Deutschlands mit Oesterreich beendet sind. Als Zeitpunkt des Inkrafttretens des neuen Vertrages wird der erste November 1906 bestimmt. Seine Dauer wird auf 12 Jahre bemessen werden. Die deutschen Delegierten sind bereits von Luzern abgereist.

Innsbruck, 4. Nov. Bei den Ausschreitungen in der letzten Nacht infolge der Eröffnung der italienischen Rechts-Fakultät wurden 8 Deutsche durch Schüsse teils leicht, teils schwer verletzt; ebenso wurden 10 Italiener verwundet. Als Militär anrückte, wurde es mit Steinen beworfen, worauf es mit dem Bajonett vorging. Hierbei erhielt der Kunstmaler Paggi einen Stich in den Arm, an dem er bald darauf starb. Um 5 Uhr morgens war die Ruhe wieder hergestellt.

Innsbruck, 4. Nov. Heute vormittag gegen 10 Uhr zogen die deutschen Studenten in geschlossenem Zuge vor das Gebäude der italienischen Fakultät und veranstalteten eine Demonstration. Es erschollen Rufe: „Nieder mit den Mordmördern, weg mit der italienischen Trugburg!“ Dann wurde das Gebäude mit Steinen

bombardiert. Die Polizei, welche die Demonstranten zu zerstreuen versuchte, war ohnmächtig. Die Demonstration dauerte in verstärkter Weise bis Nachmittags fort. Auf dem Burggraben versuchte ein italienischer Student mit einem Revolver auf deutsche Studenten zu feuern. Glücklicherweise jedoch versagte der Revolver, worauf der Student durchgeprügelt und der Polizei übergeben wurde. Der Bürgermeister begab sich mit seinem Stellvertreter zum Statthalter und forderte von diesem, daß die italienische Fakultät sofort geschlossen werde. Gleichzeitig machten sie den Statthalter verantwortlich für das Einschreiten des Militärs, dem ein Kunstmalter und andere Personen zum Opfer gefallen sind.

Innsbruck, 4. Nov. Im Laufe des Tages fanden wiederholt Tumulte statt. Die Demonstranten, denen sich der Pöbel aus der Stadt anschloß, drangen in das Gebäude der italienischen Fakultät, zertrümmerten das Mobiliar und warfen es durch die Fenster auf die Straße. Ein großer Haufen zog vor die Wohnung des Statthalters wo er durch Pfeifen und Jöhlen demonstrierte. Nachmittags 4 Uhr fand eine Gemeinderatssitzung statt, die einen stürmischen Verlauf nahm. Das Ergebnis ist noch unbekannt. Die Unruhen in der Stadt dauern an.

Paris, 4. Nov. Dem „Temp“ zufolge wird der russische Fregattenkapitän Glad o, Vizemarschall des Admiralschiffes des Geschwaders Roschbjeswensky, der mit 3 anderen Offizieren nach Petersburg abgereist ist, über die Dogger Bank-Angelegenheit vor der Untersuchungskommission das folgende Zeugnis ablegen, welches die russische Version der Angelegenheit darstellt: 1) Roschbjeswensky wurde während der Fahrt verständigt, daß bald unter dieser, bald unter jener Flagge segelnde Schiffe sich an der skandinavischen Küste aufhalten. 2. In dem Augenblick, als die Dogger Bankaffäre sich ereignete, sah der Transportdampfer „Kamischatka“ zwei Torpedoboote. Gleichzeitig verzeichnete der Funkentelegraphenapparat des Geschwaders eine anscheinend von der „Kamischatka“ stammende Anfrage, welche in ungewöhnlicher Form abgefaßt war und deshalb auf Befehl Roschbjeswensky nicht beantwortet wurde. Später wurde jedoch festgestellt, daß der Transportdampfer „Kamischatka“ keinerlei Anfrage abgefaßt hatte. 3) Als Admiral Roschbjeswensky sah, daß die beiden von der „Kamischatka“ signalisierten Torpedoboote das Geschwader zu überholen suchten, gab er Befehl, zu feuern. Es ist absolut falsch, daß auf Fischerboote geschossen wurde; im Gegenteil, als man die Fischerboote erblickte, wurde das Feuer eingestellt. 4) Es ist falsch, daß das Geschwader russische Torpedoboote für japanische gehalten hat. Die russischen Torpedoboote waren zur Zeit, als sich die Affäre ereignete, bereits im Kermelkanal. Wohl ist dagegen richtig, daß 8 Torpedoboote von Vibau abgingen und von

ihnen nur 7 nach Tanager kamen. Ein Torpedoboot hat eben in den dänischen Gewässern Havarie erlitten und ist deshalb von dem Eisbrecher „Jermat“ nach Vibau zurückgeschleppt worden. Die Enquetekommission wird wahrscheinlich im Haag zusammentreten.

Vom japanisch-russischen Krieg.

Rom, 4. Nov. „Italia Militari“ berichtet aus Tokio, die Japaner hätten einen unterirdischen Gang gegraben, welcher von der Taubendai bis Plautischon reicht. Jedoch hofften die Japaner die Festung im Sturme nehmen zu können und wollen den Gang nur zum Begegnen von Minen im äußersten Falle verwenden.

Tschifu, 4. Nov. Kriegs-Korrespondenten, welche von der japanischen Belagerungs-Armee von Port Arthur zurückkehrten, erklären, daß die Japaner eine neue Niederlage erlitten hätten. Indessen dauern die Angriffe fort. Sie veranschlagen die Zahl der Toten und Verwundeten auf 20 000 Mann. Die Feldlazarete seien überfüllt. Der Sturm wurde hauptsächlich mit frischen Truppen unternommen. 12 Transportschiffe hatten diese in den letzten Tagen in Dalny gelandet.

Schanghai, 4. Nov. Hier verlautet, die Japaner hätten sämtliche Hauptpositionen im Nordosten der Festung Port Arthur eingenommen. Dem britischen Dampfer „Victoria“ ist es gelungen, die Blockade von Port Arthur mit voller aus Rindfleisch bestehender Ladung zu brechen.

Mukden, 4. Nov. Aus zuverlässiger Quelle ist festgestellt, daß 34 000 Kranke und Verwundete aus den letzten Schlachten weggeschafft wurden. Die Japaner nahmen kampflos Sandepu ein und beschossen den Baumhügel mit Schrapnels. Auf dem östlichen Flügel wird eine Vorwärtsbewegung bemerkt, auf dem westlichen ist die Lage gespannt, wegen der großen Nähe der Heere zu einander. Ständig finden Scharmügel statt.

Mukden, 4. Nov. Die russischen Stellungen am Schaha werden täglich stärker. Trotz der großen Nähe der beiden Gegner wird die Möglichkeit eines japanischen Angriffes täglich geringer. Viele Sachverständige erwarten die militärische Entscheidung erst im Frühjahr. Rußland hat die Möglichkeit erdrückende überlegene Streitkräfte in der Mandchurie zu sammeln, besonders wenn die Leistungsfähigkeit der Bahn durch größere Organisation des Dienstbetriebes noch weiter vermehrt wird.

Vermischtes.

Aus Lindau, 1. Nov., schreibt man der Augsb. Abendztg.: Gestern mittag brachte ein Matrose der bayerischen Dampfschiffahrt durch die Meldung von dem Fund einer geladenen Dynamitpatrone

in einer unserer belebtesten Straßen keine geringe Aufregung hervor. Ob die Patrone von einem Anarchisten oder von Japanern, die ja nach den neuesten Nachrichten in einem englischen Blatte auch am Bodensee spuden sollen, gelegt worden sei, schien noch zweifelhaft. Das corpus delicti wurde sorgfältig in eine Schachtel verpackt und der Polizei übergeben. Da die Dampfschiffahrtsverwaltung zur Zeit, wie alljährlich bei niederm Wasserstande, Sprengungen der in den Untiefen bei Schachen und Nonnenhorn befindlichen Felsriffe vornehmen läßt, schien es nicht unwahrscheinlich, daß die Patrone von dem Lagerbestande der Dampfschiffahrt herähre, sie wurde daher im Betriebsamt vorgezeigt. Dort wurde die bereits von einem Büchsenmacher aufgestellte Behauptung, daß die Patrone geladen sei, bestätigt, zugleich aber die Annahme und Aufbewahrung des gefährlichen Objekts entschieden abgelehnt. Ehe man sich polizeilicherseits entschloß, den Explosivstoff in die Tiefe des Bodensees zu versenken, wurde jedoch noch einmal ein Sachverständiger berufen, der dann zur allgemeinen Befriedigung und Heiterkeit die angebliche Dynamitpatrone als ein Trockenelement aus einer Kabfahrer-Laterne erkannte.

Rosegger als Kinderfreund. Wie alljährlich verteilt der Oesterreichische Touristenklub auch heuer wieder Weihnachtsgaben an arme Gebirgsdorfkinder. In welchem ausgedehntem Maße diese Bescherungen vorgenommen werden, beweist die Tatsache, daß voriges Jahr allein an mehr als hiebzig arme Orts- und Schulgemeinden der deutschen Alpenländer Gaben im Gesamtwerte von 8000 Kronen zur Verteilung gelangten. Der heurige Aufruf des Klubs zu Spenden für diesen schönen Zweck ist bereits erschienen. Unter den ersten, die ihn gelesen und beachtet, war der Dichter Peter Rosegger, der folgenden Brief an den Präsidenten des Oesterreichischen Touristenklubs gerichtet hat: Hochgeehrter Herr Präsident! Ihr Aufruf für die armen Gebirgsdorfkinder hat mich bewegt. Es ist ein Hochgefühl, zu sehen, wie der Oesterreichische Touristenklub sich entwickelt zu einer humanitären Vereinigung in großem Stille: „Der Adel des Sports!“ Wie viele Kindesfreude erweckt er, wie viel Segen trägt er hinaus in die Berge zu armen schuldlosen Wesen, um die sich sonst oft niemand kümmert. Die Gefahr, daß Geschenke allmählich anspruchsvoll und undankbar machen könnten, ist bei der Art, wie der Touristenklub Wohltat übt, kaum zu befürchten. Vielmehr muß in dem sonst so verlassenen freudlosen Kinderherzen das erstemal die Ahnung aufdämmern von dem, was das heißt — Mensch sein. Wenn der Touristenklub in Wien sein Weihnachtsfest begeht, da wird die Freude ferner beschenkt Kinder wie ein seliger Geist den strahlenden Christbaum umwehen. Und wenn der Hochtourist einsam an gefahrvoller Felswand klettert, da wird der Schützengel eines armen beglückten

Feuilleton.

Redaktion vorbehalten.

Nachbarskinder.

Roman von B. v. d. Landen.

(Fortsetzung.)

„Was ist geschehen?“ fragte sie noch einmal, und ihre Augen hefteten sich zärtlich und angstvoll auf Edmund.

„Was geschehen ist?“ er rief es laut und lachte dazu, kurz, verzweiflungsvoll. „Nun, der „Läutzer“ ist gestürzt und hat das Rückgrat gebrochen, weit vor dem Ziel. Ist das nicht genug einem die Laune etwas zu verderben?“

„O, mein Gott, mein Gott!“

Dorothee war totenbläß geworden und faltete die Hände, auch Wasmer fand kein Wort des Trostes für den Freund.

„Du Armer!“ Dorothee legte zärtlich die Hand auf den Arm des Gatten und lehnte ihr Köpfchen an seine Schulter, „wie leid tust du mir —“

„Ach bah, was kann mir das nützen,“ rief er unwirsch und schob sie von sich.

Das Mißgeschick machte ihn ungerecht gegen sie, wie schon oft.

Er erzählte kurz, in Hast, wie es gekommen und gab sich selbst die Schuld.

„Ich bin jetzt eben zu nervös, zu unruhig, ich hätte Sommerfete reiten lassen sollen,“ schloß er seinen Bericht und ging dann sich umzukleiden. Als er wiederkam, fand er Wasmer allein; Dorothee war abgerufen worden.

Der Freund saß am Tisch und blätterte in einem Album. Die Szene zwischen dem Ehepaar hatte ihn peinlich berührt und gegen Maxwell verstimmt. Als dieser jetzt eintrat, elegant wie immer, aber mit dem nervösen, verärgerten Gesichtsausdruck, wurde er nicht milder.

„Du solltest doch die Rennen ganz aufgeben,“ sagte er.

„Warum?“ Der Rittmeister sah ihn forschend und erkaunt zugleich an.

„Weil sie ein länderhaftes Geld kosten.“

„Sie bringen auch unter Umständen was.“

„Ah — unter Umständen. — Du hast in den letzten Jahren aber viel Malheur gehabt.“

„Das würde nichts schaden, wenn man nur die Mittel hätte, es auszuhalten. Aber das ist es ja eben. Das Leben kostet schauderhaft viel, und die Mittel — sind erschöpft.“

„Erschöpft?“ Wasmer sprang auf. „Aber Edmund, das große Vermögen deiner Frau —“

Ein lautes spöttisches Aufschauen unterbrach ihn.

„Das große Vermögen? Reinetwegen nenne es so, es war für mich und meine Ansprüche eben nicht genügend, und wenn ich bis heute in acht Tagen nicht 25,000 Gulden zahlen kann — so gehe ich ohne Gnade um die Ede. Ehrenschulden, verstehst du?“

„O, ich verstehe,“ sagte der andere, „Spielschulden.“

Der Rittmeister wandte sich ab. Sekundenlang war es totensill in dem prächtigen Raum. Maxwell warf sich in einen Sessel, schlug ein Knie über das andere und starrte auf die Spitzen seiner Stiefel; Wasmer ging, die Hände auf den Rücken gefaltet, langsam hin und her.

Diese Heirat war eine Uebereilung,“ begann Maxwell nach einer Weile. Wasmer blieb vor ihm stehen und sah ihn mit einem ernsten, vorwurfsvollen Blick an, vor dem der andere den einen senkte; aber die innerliche Erregung, die Ueberzeugung, daß sein Verhängnis über ihn hereinbrechen würde, ließ ihn jede Vorsicht vergessen. Dazu ärgerte ihn Wasmers Art und Weise, wie das immer der Fall ist, wenn ein Mensch sich vor dem anderen schämen muß, und er schämte sich und wurde dadurch vollends zur Festigkeit hingerissen.



Kindes über ihm schweben in treuer Wacht. Denn alles, was als Liebe ausgeht, kommt als Segen heim. Lassen Sie, verehrter Herr Präsident, eine sehr bescheidene Gabe niederlegen auf Ihren Kinderstisch und empfangen Sie herzlichen Gruß aus den Bergen von ihrem dankbar ergebenen Peter Rosegger. (Beigelegt waren 20 Kronen.) (N. Tzbl.)

Neue elektrische Droschken wird die Reichshauptstadt erhalten. Eine Gesellschaft hat sich in Berlin konstituiert, die mit dem Bau der neuen Fahrzeuge beschäftigt ist. Diese sollen ein sehr elegantes Aussehen erhalten. Vorkünftig sind 300 solcher elektrischer Droschken in Aussicht genommen. Die Zahl soll allmählich auf 1000 erhöht werden.

Heirats-Schwindelanzeigen. Die Hamburger Polizeibehörde warnt vor den Zeitungsanzeigen des in Gzegled (Ungarn) wohnenden Agenten A. Steiner, der sich auf den Heiratschwindel gelegt und in Hamburg mehrere Leute geschädigt hat. Ein Diener ist bei dem Versuche, eine Braut von mehreren 100 000 Kronen zu erhalten, insgesamt 540 A. losgeworden.

Das Privattestament.

(Aus der „Rechtskorrespondenz für Gewerbetreibende“.)

Das Bürgerliche Gesetzbuch hat auf dem Gebiete des Erb- und Familienrechts allerlei Änderungen an altgewohnten Rechtsformeln gebracht. Es ist von Wichtigkeit, sich darüber zu unterrichten, in welcher Weise ein Mensch seinen letzten Willen rasch, in kürzester Form und am billigsten zum Ausdruck bringen kann, und überdies ist es sehr nützlich, seine Angelegenheiten für den Fall plötzlichen Todes zeitigen und in aller Ruhe geordnet zu haben. Der Aberglauben, bald sterben zu müssen, wenn man sein Testament gemacht habe, ist ja erfreulicherweise allmählich ausgestorben. Dagegen sei einem vielverbreiteten Rechtsirrthum gegenüber ausdrücklich hervorgehoben, daß der Erblasser trotz der Errichtung seines Testaments bis an sein Lebensende Rechtsgeschäfte unter Lebenden selbstverständlich nach wie vor ganz so vornehmen kann, wie wenn er kein Testament errichtet hätte.

Hat sich jemand entschlossen, sein Testament zu errichten, so stehen ihm zwei Formen zu Gebot: 1) durch eigenhändige Privaturkunde; 2) durch öffentliche Errichtung vor jedem Amtsrichter oder Notar. Für verwickelte Verhältnisse ist dem Testierer stets der Weg zum Amtsrichter oder Notar zu empfehlen, damit ihm keinerlei Fehler begegnen und schließlich das Testament schon im Entstehen ungültig ist.

Das eigenhändige Privattestament ist eine von dem Erblasser, unter Angabe des Ortes und Tages, eigenhändig geschriebene und unterschriebene Erklärung des letzten Willens. Wählt der Testierer die Form des handschriftlichen Privattestaments, so hat er nicht bloß auf diese gesetzlichen Förmlichkeiten:

1) Angabe des Ortes; 2) Angabe des Tags; 3) eigenhändige Niederschrift; 4) eigenhändige Unterschrift des Testierers mit vollem Namen, sondern auch noch darauf zu achten, daß seine Schrift leserlich sei, daß er seinen Willen klar und deutlich ausdrücke. (was am besten erreicht wird, wenn man so schreibt, wie „einem der Schnabel gewachsen ist“) und daß er die Bedachten so genau bezeichne, daß eine Verwechslung nicht zu besorgen ist. Insbesondere ist dringend zu empfehlen, Zahlen auch noch mit Buchstaben anzuschreiben. Beispiel: Meinem Vetter, dem Fabrikanten Eugen Müller in Oberaula, vermache ich 3000 Mark, dreitausend Mark.

Das Testament kann beim Amtsgericht verwahrt werden. In vielen Fällen verwahrt es der Testierer ebenso sicher auch selbst auf. Das werden regelmäßig Ehegatten tun, die ein gemeinschaftliches Testament errichtet haben. Nach dem Tode des einen Gatten hat der überlebende Teil sodann das Privattestament unverzüglich dem Nachlassgericht mit der Sterbeurkunde einzureichen.

Den Testierern ist dringend zu empfehlen, von dem Testamente eine Abschrift zu nehmen, damit der Testierer selbst auch jederzeit weiß, was er in dem Testament verfügt hat.

Die Form ist äußerst einfach, wie wir aus folgendem Beispiel sehen, worin ein kinderloses Ehepaar durch gemeinschaftliches, wechselseitiges Testament sich gegenseitig den ganzen Nachlaß zuwenden will.

1) Der Ehemann schreibt eigenhändig auf einen Bogen Papier:

Stuttgart, den fünften Juli Eintausendneunhundertundvier.

Ich und meine Ehefrau setzen uns gegenseitig als alleinige Erben ein.

Hans Bleher, Buchdruckereibesitzer.

2) Die Ehefrau schreibt eigenhändig auf denselben Bogen:

Dieses Testament soll auch als mein Testament gelten.

Stuttgart, den fünften Juli Eintausendneunhundertundvier.

Frida Bleher, geborene Müller.

Wird dem Privattestament eine Nachschrift beigelegt, so muß auch bei dieser Ort und Tag angegeben sein. Zu beachten ist außerdem, daß der Erblasser seinen Namen zuletzt, an letzter Stelle zu schreiben hat; denn der letzte Wille soll „unterschrieben“ sein. Die Beifügung eines Siegels oder Stempels oder der Unterschrift eines etwa zugezogenen Zeugen ist ebensowenig erforderlich, wie ein besonderer Verschuß. Das ist auch ein Unterschied gegenüber dem seitherigen Formerfordernis und zugleich nicht der geringste Fortschritt.

Litterarisches.

Das jetzt so aktuelle Thema eines Leutnants behandelt Marie v. Schewe in einem kleinen

Roman, der soeben als Bd. 423 von „Kürschners Bücherschatz“ (Hermann Müller Verlag, Berlin) zur Ausgabe gelangt. Im Gegensatz zu anderen Militärromanen ist in „D, diese Leutnants“ das Militärleben von der heiteren Seite betrachtet, und die Verfasserin hat es verstanden, alle Härten und Schrecken abzuschleifen, wenngleich sie es nicht verschmäht, auch einmal an den von ihr so liebevoll gezeichneten Typen Kritik zu üben. Doch diese Kritik ist so lebenswürdig und heiter, daß selbst die davon betroffenen Kreise sich nicht gekränkt fühlen, sondern gern zu dem schmucken Bändchen greifen werden, das, wie alle Kürschnerbände, nur den billigen Preis von 20 Pfennig kostet.

Standesamt Calw.

Geborene.

- 24. Okt. Frida, Tochter des Johann Michael Schaffert, Premiers hier.
- 25. „ Frida Maria, Tochter des Eugen Marquart, Fabrikarbeiters hier.
- 26. „ Eugen Franz, Sohn des Christian Buhl, Schreinermeisters hier.
- 27. „ Karl Gotthilf, Sohn des Gotthilf Hühne, Briefträgers hier.
- 28. „ Bertha Mathilde, Tochter des Christian Luy, Bäckermeisters hier.
- 29. „ Otto Heinrich, Sohn des August Ewig, Fleischermeisters hier.
- 31. „ Friedrich August Karl, Sohn des August Neuy, Lokomotivheizers hier.
- 1. Nov. Wilhelm Julius, Sohn des Wilhelm Strecker, Briefträgers hier.
- 3. „ Elise, Tochter des Jakob Braun, Fabrikarbeiters hier.

Gestorbene.

- 24. Okt. Veronika Luy, geb. Benzinger, Witwe des Tuchmachers Christian Jonathan Luy, 77 Jahre alt.
- 27. „ Friedrich Alfred, Sohn des Wilhelm Frank, Korbmachers hier, 4 Wochen alt.
- 30. „ Jakob Heinrich, Sohn des Joh. Daniel Knosse, Gasheizers hier, 2 1/2 Jahre alt.
- 5. Nov. Elise, Tochter des Jakob Braun, Fabrikarbeiters hier, 2 Tage alt.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Diejenigen Mitglieder, welche Obstbäume vom Verein bestellt haben, wollen dieselben Mittwoch, 9. November, bei Herrn Oberamtsbaumwart Widmann in Calw abholen.

Soweit der Vorrat reicht, können noch Obstbäume nachbestellt werden.

Calw, 3. November 1904.

Bereinssekretär Fechter.

Reklameteil.

Flaschenkinder

die Milch allein nicht vertragen, an Erbrechen, Durchfall oder englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohesches Hafermehl zugesetzt wird.

„Ja, ja, diese Heirat war eine Torheit, eine Uebereilung,“ eiserte er, „ich glaubte ja, sie habe mehr, ich mußte mich retten, mich arrangieren, sie oder eine Andere. Es war mir im Grunde gleich, aber nun ist das Elend da. Ich habe mich verkauft an eine unbedeutende, reizlose Frau, die ich nicht liebe, und muß nun doch um die Ede gehen. Verdamm!“

Er sprang auf und trat heftig mit dem Fuß auf. Dann wurde er plötzlich bloß und richtete seinen Blick nach dem Nebenzimmer, dessen Eingang durch schwere Sammelvorhänge halb verhüllt war. Es war, als ob ein leiser, klagernder Ton zu ihnen herüberjitterte. Im Nu war Wasmer an ihm vorbeigeeilt und hatte die Portiere zurückgeschlagen; seine Ahnung hatte ihn nicht getäuscht.

Inmitten des glanzvollen, üppig ausgestatteten Raumes lag Dorothee auf einer Ottomane, die sie mit den Armen umkämpft hatte, den Kopf seitwärts auf die Polster geneigt, war sie zusammengebrochen. Die Augen waren geschlossen, die Lippen zuckten krampfhaft, der ganze Körper bebte.

„Gnädige Frau, um Gottes willen, Frau Dorothee,“ es war Wasmer, der, sich herabbeugend, die feine Gestalt emporhob und aufzurichten versuchte; jetzt eilte auch Rogwell herbei.

Als er sich um seine Frau bemühen wollte, traf ihn ein Blick Wasmers, und er wagte nicht, die Hand nach ihr auszustrecken. Stephan ließ die junge Frau sanft auf die Ottomane gleiten — und wie er in das stille, blasse Gesichtchen der einstigen Jugendgespielin sah, da überkam ihn ein Gefühl, so weich, so wehmütig und schmerzlich, ein Gefühl so voll Erbarmen und Mitleid, daß er meinte, er würde freudig sein Leben hingeben, wenn er damit der „kleinen Dorothee“ diese bitterste Enttäuschung ihres Lebens hätte ersparen können.

„Willst du nicht der Jungfer Klingeln, Edmund?“ sagte er, sich gegen den Rittmeister wendend. In diesem Moment schlug Dorothee die Augen auf, ihr Blick fiel erst auf Wasmer, dann auf ihren Mann; ein tiefes Rot stieg ihr ins

blasse Gesichtchen. Wasmer verließ leise das Zimmer, Rogwell trat an Dorothee heran und beugte sich über sie. Er kam sich erbärmlich vor.

„Berichte mir, Dorothee, unsere Verhältnisse sind schlecht, ich habe so viel Unglück gehabt, — vergiß, was ich gesagt — Dorothee,“ er nahm ihre Hand und führte sie an seine Lippen; sie duldete es, ohne sich zu regen, ihr Blick war groß und starr auf ihn gerichtet.

„Laß nur,“ sagte sie, als er die kleine, kalte Hand noch einmal küssen wollte, „laß nur.“ Sie zog ihre Finger aus den seinen, und es durchschauerte sie etwas Fremdes; sie kam sich so elend, erniedrigt, gedemütigt vor. Langsam richtete sie sich auf und strich die Haare aus der Stirn.

„Soll ich dein Mädchen rufen?“ fragte er.

„Nein, nein — nicht noch mehr Menschen; ich möchte allein sein, ganz allein.“

„Aber Dorothee — so höre mich doch.“

„Ich bitte dich Edmund — geh.“ Und in ihrem Ton lag eine Bestimmtheit, wie er sie nie an ihr wahrgenommen hatte. Im Grunde war ihm ihre Aufforderung recht, sentimentale Auseinandersetzungen waren ihm peinlich; hatten sie doch gar keinen Zweck. Ihre Augen folgten seiner Gestalt mit einem herzzerreißenden Ausdruck. Nebenher hörte sie ein paar Worte wechseln, dann Schritte, das Öffnen und Schließen einer Tür. Die Männer waren gegangen.

Sie blieb regungslos liegen, die Hände auf der Brust gefaltet; draußen strich der Septemberwind durch die Bäume, und die Strohlen der Scheidenden Sonne fielen zu ihr ins Zimmer. In ihrer Brust tobte ein schmerzlicher Kampf; das, was sie gehört, hatte ihren Frauenhals und ihr Herz zu tief getroffen. Alles, was ihrem Leben Wert und Inhalt verliehen hatte, war ihr geraubt, zerstört. Was hatte dieser Mann, ihr Mann ihr angethan . . .

(Fortsetzung folgt.)



Gewerbliche Fortbildungsschule Calw.

In Ausführung des Erlasses No. 3304 der R. Kommission für die gewerbl. Fortbildungsschulen, datiert vom 25. Oktober 1904, werden hienit folgende, für die Lehrherren und Arbeitgeber wie auch für die Schüler wichtigen Bestimmungen bekannt gegeben:

1. Lehrherren und Arbeitgeber, welche ihren Lehrlingen und Arbeitern, soweit diese **fortbildungsschulpflichtig** sind, die **Gelegenheit zum Besuch der Schule verweigern**, werden auf Grund von § 120 Abs. 1 der Gewerbeordnung nach § 150 Biff. 4 dieses Gesetzes **bestraft**.
2. Lehrherren und Arbeitgeber haben **Erkrankungen** von Schülern sofort dem **Vorstand** anzuzeigen.
3. Wenn sonstige Gründe geschäftlicher oder häuslicher Art die **Zurückbehaltung** eines Schülers **vom Unterricht** notwendig erscheinen lassen, so ist hiezu von den Lehrherren und Arbeitgebern **rechtzeitig** die **Erlaubnis des Schulvorstandes** einzuholen.
4. Lehrherren und Arbeitgeber, welche einen die gewerbl. Fortbildungsschule besuchenden Lehrling oder Gehilfen aus ihrem Geschäft **entlassen**, haben hievon **spätestens am 3. Tag** nach der Entlassung dem **Vorstand** **Anzeige zu erstatten**.
5. **Selbstverschuldete unentschuldigte Schulversäumnisse**, sowie überhaupt **Verfehlungen** der Schüler **gegen die Schulordnung** werden mit denselben **Strafen** belegt, wie sie in § 10 der Ministerial-Verfügung vom 10. März 1895 für die Schüler der **allgemeinen Fortbildungsschule** festgesetzt sind.
6. Vorstehende Bestimmungen treten **sofort**, d. h. mit dem Erscheinen dieses Blattes, in Kraft.

Calw, den 2. November 1904.

Der Vorstand.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Sirsau, 5. November 1904.



Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser I. Vater und Großvater **Christoph Lörcher** heute Samstag mittag 12 Uhr nach kurzem schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten **die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung Montag nachmittag 2 Uhr.

Liebenzell, 3. November 1904.

Dankfagung.



Für die uns während des Krankseins und dem Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester **Marie** erwiesene herzliche Teilnahme, für die vielen Blumenspenden, den Hh. Ehrenträgern und die Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, insbesondere dem Hrn. Pfarrverweser Hinderer für die trostreichen Worte am Grabe, sagen wir den herzlichsten Dank.

Die trauernden Eltern:
Franz Maletsch und Frau,
die Geschwister: **Luisa u. Otto.**

Liebenzell, 5. November 1904.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinzugang unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers **Franz Emendörfer, Mehgermeister,** für die trostreichen Worte des Hrn. Geistlichen, für die zahlreichen Blumenspenden und die ehrenvolle Begleitung, auch seitens des Arbeiter- und Militärvereins, zu seiner letzten Ruhestätte, spreche ich den herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Witwe:
Marie Emendörfer, geb. Haifch.

Anfgepaßt Mehgermeister in Calw.

Unterzeichneter kauft **Unschlitt** und bezahlt für **Ochsenunschlitt 20 Pfg., Rindunschlitt 18 Pfg.** und bittet um Nachricht durch die Vorstandschaft **Adolf Eisele, Zussenhausen, Friedhofstr. 23.**

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der R. Delischlagerschen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Wohnungsveränderung u. Empfehlung.



Durch Kauf habe meine Schuh- und Schäftemacherei in das Haus **Saggasse 191** verlegt und bitte mir das seither geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll **Wilh. Bacher.**

Goldschmiedelehrlinge, Polissenenmädchen

werden bei Zusicherung gründlichster Ausbildung unter günstigen Bedingungen angenommen.

Juls. Salé,
Bijouteriefabrik, Weil.

Ein Mittel zum Sparen

ist die in tausenden von Küchen mit Erfolg verwendete

„MAGGI“ Würze.

Man verlange ausdrücklich „MAGGI“ Würze.



Freunde und Bekannte der Frau Postmeister **Seitz** werden zu einer kleinen **Abschiedsfeier** in den Adler auf Dienstag, den 8. ds. Mts., nachmittags 1/4 Uhr, eingeladen.

Anmeldungen hiezu wollen bis Montag Abend bei Frau Pfleger z. Adler gemacht werden.

Mehrere Frauen.

Vitrauphanie-Papier

zum Besehen der Fenster (Ersatz für Glasmalerei) empfiehlt in 12 neuen Dessins per Meter von 40 S an

Friedrich Häussler,
Buch- u. Papierhandlung.

Erste Deutsche Versicherungs-Gesellschaft sucht energische und angehende Personen mit großem Bekanntheitskreis als

Haupt- und Bezirksagenten

zum Abschluß von **Feuer-, Haftpflicht- und Unfall-Versicherungen.**

Höhe Provisionen eventl. Fixum und Tagelohn, Unterstützung und Einarbeitung durch Inspektoren der Gesellschaft. Gestl. Offerten unter R. 6534 an **Haasenstein und Vogler, A.-G., Stuttgart.**

Es wird am liebsten Platz ein Geschäft oder ein Haus,

das sich infolge seiner Lage für ein Geschäft eignet, zu mieten, eventl. zu kaufen gesucht.

Gestl. Offerte unter G. S. an die Red. ds. Bl.



Einen bereits noch neuen **Kinderwagen**

hat zu verkaufen; wer, sagt die Red. ds. Bl.

Eine freundliche Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör hat bis 1. Januar zu vermieten

Paul Seugle, Metzger.

Einen gut erhaltenen **Vorherd** verkauft der Obige.

Ein jüngeres fleißiges

Mädchen

wird auf 1. Januar gesucht. Zu erfragen auf dem Compt. ds. Bl.

Eine Frau sucht

Laufstelle

oder Stelle zur Anhilfe. Zu erf. bei der Red. ds. Bl.

Gechingen.

Cement

ist etgetroffen bei **S. Vetter, Siegler.**

Suche für sofort

1-2 Spulerinnen.

Carl Rühle,
Garzwirner.

Rheumatismus-

und Gicht-Kranken teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

Marie Grünauer
München, Bilgersheimerstr. 2/II.

Bei Zahnschmerz ^{hohler Zähne} nimmt man **Kropp's Zahnwatte** (20% Carbocollwolle) 3 Fl. 50 Pfg. echt in der **Neuen Apotheke.**

Liebenzell.

Malztreber.

Ein ständiger Abnehmer für 1 Sud per Woche gesucht von

Gedr. Emendörfer,
Brauerei z. Ochsen.

